

SKILL

Information & Media Literacy



Seminardokumentation

Modellseminar
„Medienwelten sind Lebenswelten“

Grundlagenveranstaltung der Medienpädagogik

Titelbild: © Universität Passau



Diese Seminardokumentation steht unter einer CC-BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung – nicht kommerziell – keine Bearbeitung), Version 4.0. Details zur Lizenz erfahren Sie unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>.

Diese Seminardokumentation ist Teil des Projekts „SKILL“ (Strategien zur Kompetenzentwicklung: Innovative Lehr- und Beratungskonzepte in der Lehrerbildung) an der Universität Passau. Das Projekt wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.



Inhalt

A. Modellseminar im Überblick	4
B. Abstract und Schlagworte	4
C. Seminarkonzept.....	5
1. Lehr-/Lernziele.....	5
2. Eingangsvoraussetzungen.....	5
3. Überblick über das Seminarformat.....	6
4. Art der De-Fragmentierung	8
5. Seminargestaltung.....	10
6. Eingesetzte Medien und Hilfsmittel	11
7. Prüfungsform	13
8. Lessons Learned	14
Ansprechperson(en) und Kontakt	17
Abbildungsverzeichnis.....	17
Literatur.....	17
1. Literatur zur Verwendung im Seminar.....	17
2. Zitierte und weiterführende Literatur	18

A. Modellseminar im Überblick

Titel	<i>Medienwelten sind Lebenswelten</i>
Beteiligte Disziplinen	<i>Medienpädagogik / Allgemeine Pädagogik</i>
Anzahl der Dozierenden	<i>Variabel: 1 - 4 Dozierende</i>
Einbindung	<i>Kooperation und Praxiskontakte mit Ars Electronica Center (Linz), Wissenswerkstatt (ZF/ Passau) sowie der Medienfachberatung Passau oder auch OER-Expert*in möglich</i>
Dauer	<i>1 Semester</i>
Zielgruppe	<i>Lehramtsstudierende aller Fächer und Schularten</i>
Format und Dauer	<i>2-wöchentlich, 4-stündig</i>
Vernetzungsmodell	<i>Integrationsmodell</i>
Teilnehmerzahl	<i>5 – 25 (wobei 15 Teilnehmende ideal)</i>
ECTS	<i>3 (Vertiefungsmodul II/ Allgemeine Pädagogik)</i>

B. Abstract und Schlagworte

Die Grundlagenveranstaltung der Medienpädagogik mit dem Titel „Medienwelten sind Lebenswelten“ legt dezidiert den Blick auf die Medienerfahrungen und Medienhandlungen der Studierenden in pädagogischen Zusammenhängen. Ein partizipativer und handlungsorientierter Ansatz, bei dem die Studierenden als aktiv Lernende im Mittelpunkt des Lern- und Bildungsangebots stehen, zeigt dabei nicht nur eine Vielzahl an Möglichkeiten, Zugängen, Perspektiven und Einstellungen auf das Thema Medien & Medienbildung auf, sondern eröffnet eine Gelegenheit sich kritisch mit Medienwelten als Lebenswelten in pädagogischen Kontexten und in einem professionellen Rahmen auseinanderzusetzen. Durch das eigene Ausprobieren mediendidaktische Szenarien, durch das Produzieren, Gestalten sowie die stete Reflexion der eigenen Medienerlebnisse wird der Blick geweitet, neues Wissen generiert, Perspektiven auf Bildung im digitalen Zeitalter sowie Diskurse zu Medienbildungs- und Erziehungstheorien gewonnen, erweitert oder verändert. Dabei ist Ziel und Prüfungsleistung des Seminars, ein freies Lehr-Lernmedium als Ausstellungsobjekt für eine Lernumgebung eigenständig zu Produzieren und zu Gestalten.

Information and Media Literacy, aktive Medienarbeit, handlungsorientierte Medienpädagogik, Gestaltung und Produktion von Lehr-Lernmedien, Medienbildung, Mediendidaktik, Mediensozialisation, Ausstellungsgestaltung in der Hochschule

C. Seminarkonzept

1. Lehr-/Lernziele

Medienbildung und Mediensozialisation – Eine kritische Reflexion des eigenen Medienhandelns in der digitalen Gesellschaft:

- Die Studierenden sind sich der Medien in ihrer eigenen Lebenswelt bewusst und erfassen die Bedeutung von Medialisierung und Digitalisierung. (Pollak et. al, 2018) Sie setzen sich mit den wandelnden Medien- und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen kritisch auseinander und wissen welche Studien (KIM-/ JIM-/ FIM-Studie) über das Nutzungsverhalten und die Verbreitung von (digitalen) Medien Aufschlüsse geben.
- Durch eine handlungsorientierte Medienpädagogik wird eine Sensibilität für Medienthemen und Medienerlebnisse geschaffen. Durch den methodischen Ansatz der aktiven Medienarbeit (Schell & Demmler, 2013) erwerben die Teilnehmenden einen kompetenten Umgang mit Medien sowie Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie dazu befähigen, lebensweltbezogene Angebote der kulturellen Medienbildung für Kinder und Jugendliche in Schule oder in pädagogischen Kontexten (wie auch in Hochschule) gemeinsam zu gestalten.
- Dadurch, dass die Studierenden dazu angehalten sind ihr eigenes Lehr-Lernmedium zu gestalten und Anderen zur Verfügung zu stellen, lernen sie die Herausforderungen des Urheber Wissensgesellschafts Gesetzes (UrhWissG) für den Unterricht, kennen Modelle offener Lizenzierung, die sie zur Publikation digital frei zur Verfügung stehender Unterrichtsmaterialien nutzen und anwenden können.
- Die Studierenden wissen, wie kooperativ arbeitende Arbeitsgruppen organisiert und initiiert werden und können die damit verbundenen Prozesse leiten.

Information and Media Literacy – Ein kritischer Umgang mit Medien:

- Die Studierenden werden mit den Inhalten des Teilprojekts IML vertraut gemacht und erfassen die Bedeutung von den im Passauer Positionspapier (2018) entwickelten Begriffen Medialität der Welterschließung, Konstruktivität, Kulturalität und Historizität, indem sie hierzu Lehr-Lernmedien sach- und adressatengerecht gestalten.
- Sie können analoge sowie digitale Medien nutzen, sie verstehen, sie kritisch beurteilen, mit ihnen interagieren und sie gestalten, um mit Medien am sozialen Leben und an der Gesellschaft teilzuhaben und künftig als Pädagog*in reflektiert zu handeln. So ist es nicht das primäre Ziel, mediendidaktische und (medien-)technische Fähigkeiten zu vermitteln, sondern der Fokus richtet sich auf die „Befähigung der Pädagoginnen und Pädagogen, Prozesse der Medienbildung in geeigneter Weise anzuregen und zu unterstützen“ (Tulodziecki, 03/2017, S. 62), um diese im späteren Lehrberuf adaptiv anwenden zu können.

2. Eingangsvoraussetzungen

Keine Voraussetzungen erforderlich.

3. Überblick über das Seminarformat

Bei der Veranstaltung handelt es sich um eine universitär-vierstündige Veranstaltung im Turnus von zwei Wochen mit sieben Sitzungen über das Semester hinweg. Die Veranstaltung entspricht einem Workload von insgesamt 28 SWS. Ein zusätzlicher Praxistag (Ars Electronica Center in Linz, in die Wissenswerkstatt Passaus oder an einem anderen Medienbildungsort) kann als freiwillige Exkursion angeboten werden.

„Bei der konzeptionellen Entwicklung und Durchführung der Veranstaltung wurde zum einem das Ziel verfolgt, dass die Studierenden den medialen Einsatz und Umgang sowie die gemeinsam erarbeiteten Inhalte kritisch hinterfragen und reflektieren können. Gleichzeitig sollten sie (neue) Handlungsstrategien im pädagogischen Kontext erfahren, um selbstbestimmt, kreativ und sozialverantwortlich mit, über und durch Medien zu handeln. Um dies zu gewährleisten, war es wichtig, allen Akteur*innen genügend Zeit einzuräumen, mediendidaktische Szenarien auszuprobieren, Erfahrungen mit Medien zu sammeln, und vor allem Medieninhalte selbst zu produzieren sowie ausreichend Zeit für Reflexion sicherzustellen. Aus diesem Grund wurde sich für eine universitär-vierstündige Veranstaltung im Turnus von zwei Wochen mit sieben Sitzungen über das Semester hinweg entschieden.“ (Knauer, 2018)

Die Durchführung des Seminars wurde an der Universität Passau in folgenden zwei Versionen realisiert (Abbildung 1 und 2):

Version 1

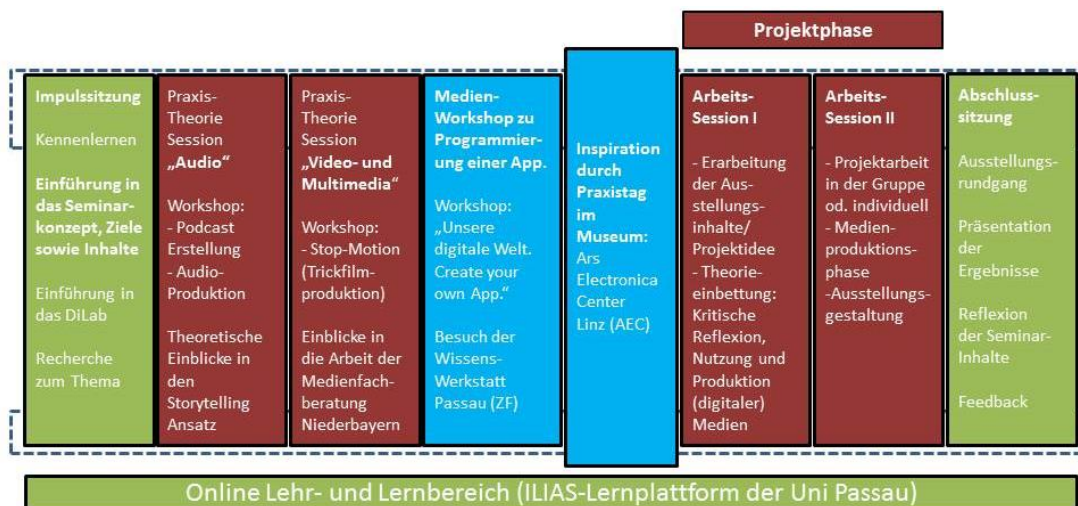


Abbildung 1: Seminarformat mit Fokus auf der Gestaltung einer Ausstellung in der die LehrLernmedien als Ausstellungsobjekte präsentiert wurden.

Version 2

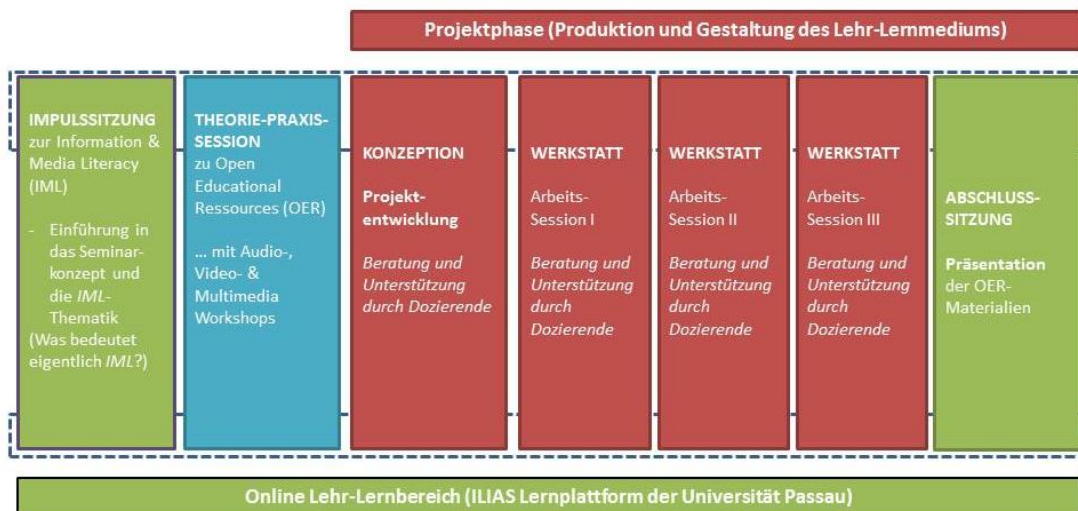


Abbildung 2: Seminarformat mit Fokus auf die Gestaltung von freien Lehr-Lernmedien, die auf einer Onlineplattform auch anderen Pädagoge*innen als OER-Materialien zur Verfügung stehen

Die Farben kennzeichnen verschiedene Formate innerhalb der Veranstaltung. Rot bedeutet, dass es sich hier um Arbeitssessions bzw. Werkstattphasen (als Teil der Projektphase) handelt. Diese Sitzungen sind durch eine hohe Partizipation sowie Interaktion gekennzeichnet. Die Dozierenden nehmen hier eine unterstützende und vor allem beratende Funktion ein und begleiten die Studierenden bei der Produktion und Gestaltung der Projektarbeiten.

Die hellblauen Balken in Version 1 bilden die Exkursionstage ab. Diese Sitzungen fanden nicht an der Universität Passau im Didaktischen Labor (DiLab) statt, sondern an weiteren Bildungsorten. In Version 2 handelt es sich bei dem hellblauen Balken um eine Theorie-Praxis Sitzung (Session) zum Thema Open Educational Resources (OER) im DiLab mit verschiedenen medienpädagogischen Workshop Angeboten.

Eingerahmt werden die Seminarformate durch theoretische Bezüge und Reflexionsmöglichkeiten (siehe grüne Balken) der Impuls- und Abschlusssitzung, sowie der Online-Lernumgebung. In diesen Sitzungen lernen die Studierenden die theoretischen Bezüge des Lehrprojekts IML kennen und erarbeiten sich Medienbildungs- und Erziehungstheorien der Moderne. Die Partizipation der Studierenden, Möglichkeiten mediendidaktische Szenarien in einem Safe Space zu erproben, ermöglichen Frei- und Erfahrungsräume, welche die Studierenden befähigen sollen, zukünftig als Pädagogin und Pädagoge für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen und reflektiert mit, durch und über Medien zu unterrichten.

4. Art der De-Fragmentierung

Modell der Vernetzung

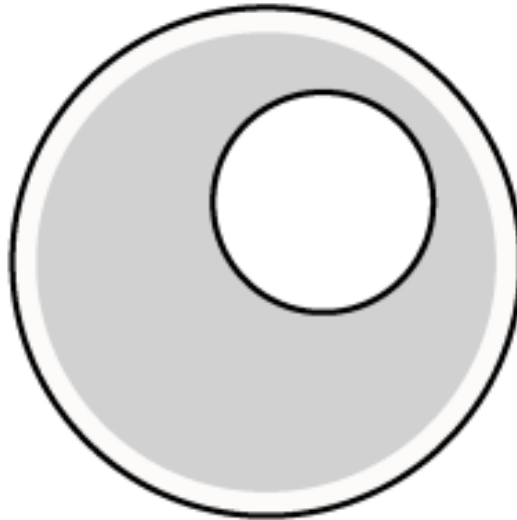


Abbildung 3: Integrationsmodell nach Mayer et al. 2018¹

Erläuterung des Vernetzungsmodells in Bezug auf das Seminar

Die Studierenden bringen selbst Themen mit ein und bestimmen maßgeblich die Inhalte des Seminars, da eine handlungsorientierte Medienpädagogik sowie die studentisch-initiierten Medienprojekte (= freien Lehr-Lernmedien als OER-Materialien) im Fokus stehen.

Auch die interaktiven Workshops sowie Exkursionsort(e) können von den Studierenden mitbestimmt werden. Damit wird unvermeidlich ein weites Netz an Räumen und Akteur*innen generiert, welches eine inter- und transdisziplinäre Auseinandersetzung mit Themen der Medienbildung schafft, das in der Lehrpraxis als ein Integrationsmodell (nach Mayer, J., Ziepprecht, K., Meier, M., 2018) visualisiert werden kann.

Vernetzungsangebot

Gelegenheiten zur Vernetzung

Interdisziplinärer Austausch zwischen den beteiligten Disziplinen findet punktuell statt.

Erläuterung des Vernetzungsangebots in Bezug auf das Seminar

¹ Mayer, J., Ziepprecht, K., Meier, M. (2018). Vernetzung fachlicher, fachdidaktische und bildungswissenschaftlicher Studienelemente in der Lehrerbildung. In M. Meier, K. Ziepprecht & J. Mayer (Hrsg.), *Lehrerbildung in vernetzten Lernumgebungen*. Münster: Waxmann. S. 9-20.

Die Veranstaltung ermöglicht neben medienpädagogischen Perspektiven und bildungswissenschaftlichen Methoden noch weitere Fachperspektiven sowie methodische Zugänge. Im Folgenden eine stichpunktartige Auflistung möglicher Vernetzungen (Partner*innen und weitere Lehr-Lern-Räume), die die Perspektiven auf die Seminarthematik wie folgt erweitern und bereichern:

- **Technologisch & Ästhetische Perspektive** durch eine Exkursion in das *Ars Electronica Center (AEC) in Linz*
Die Studierenden haben die Möglichkeit neue Technologien im Museum der Zukunft, dem *Ars Electronica Center (AEC)* kennenzulernen und sich im Rahmen der Seminarthematik kritisch damit auseinanderzusetzen. Hierzu können vorab Absprachen mit der Bildungsabteilung des *AEC* getroffen werden. Infotrainer*innen führen durch das Museum und stehen für Fragen und für Projektberatung zur Verfügung.
- **Medienpraktische Perspektive** und *Praxiseinblicke* durch den Besuch der *Medienfachberatung Niederbayern mit Einblicken in die aktive Medienarbeit*
Die Medienfachberatung kann angefragt werden, um den Studierenden über die aktive Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen im Raum Niederbayern zu berichten. Diese praktischen Erfahrungsberichte weiten den Blick der Studierenden für das weite Feld der Medienpädagogik und ihre Praxis.
- **Narrationstheoretische Perspektive** durch eine *Team-Teaching Sitzung* mit der *Mediensemiotikerin Amelie Zimmermann*
Im Rahmen der Produktion von Audio- oder auch Videobeiträgen (Podcasts, Kurzfilme, Trickfilme etc.) bietet es sich an, Expertise über die Mediensemiotik des *IML*-Teilprojekts einzuholen. Um professionell in die Erzählperspektive einzuführen kann die Mediensemiotikerin Amelie Zimmermann zum *Storytelling*-Ansatz Informationen bereitstellen. Ein hilfreicher Ansatz für die Teilnehmenden bei der Erstellung ihrer eigenen Medienproduktionen (Lehr-Lernmedien).
- **Kunstpädagogische Perspektive** durch *Begleitung des Gestaltungsprozesses von Lehr-Lernmaterialien* durch die *Kunstpädagogin Dorothe Knapp*
Bei der Medienproduktion als Lernprozess im Kontext von *IML* ist es wichtig, Gestaltungsentscheidungen reflektiert gegeneinander abzuwägen. Hierbei kann die Kunstpädagogik (z.B. im Beratungsgespräch) sowohl in Bezug auf visuelle Gestaltung als auch in der Begleitung kreativer Prozesse Unterstützung leisten.
- **Informatisch(didaktische)- & technische Perspektive** durch einen *Multimedia-Workshop* in der *Wissenswerkstatt Passau* oder auch durch die *Expertise der Informatikdidaktik des IML-Lehrprojekts*
In einer weiteren Sitzung können die Studierenden die Wissenswerkstatt in Passau besuchen und hier nicht nur Einblicke in das Schulklassenprogramm im Bereich der *MINT*-Fächer erhalten, sondern auch an kostenfreien Multimedia-Workshops teilnehmen. Bspw. der App. Programmierung „Unsere digitale Welt: Create your own App.“ Zudem kann auch die Informatikdidaktik des *IML*-Teilprojekts angefragt werden, einen Workshop zum App. Inventor zu geben.

Dieser vermittelt nicht nur Grundkenntnisse der Programmierung sondern kann auch als Medium fungieren, das eigene Lehr-Lernmedium zu realisieren.

- **Beratung zu OER durch den Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Thomas Walden (Vertretungsprofessur in Passau)**

Um die Lehr-Lernmedien so zu gestalten und zu produzieren, dass diese auf der Onlinelernumgebung der Veranstaltung veröffentlicht und auch von anderen Lernenden verbreitet und geteilt werden können, benötigt es Fachexpertise. Hier hat sich der Grundlagenkurs der Medienpädagogik Unterstützung durch Herrn Professor Walden eingeholt, der die Studierenden über urheberrechtliche Bestimmungen aus medienpädagogischer Perspektive sowie über OER, d.h. über offen lizenzierte Bildungsmaterialien, aufklärte.

Akteur/innen der Vernetzung

Die Verantwortung für die Vernetzung der Inhalte und Perspektiven der beteiligten Disziplinen liegt gleichermaßen bei den Lehrenden wie bei den Studierenden.

*Erläuterung zu den Akteur*innen der Vernetzung in Bezug auf das Seminar*

Die Akteur*innen sind bereits beim Vernetzungsangebot (siehe S. 9) ausführlich erläutert, dabei hat die Seminarleitung klar die Aufgabe, Kooperationspartner*innen zu gewinnen und die Studierenden darüber hinaus durch Exkursionen weitere Bildungsorte aufzuzeigen, um den Blick der Studierenden auf das Phänomen der Digitalisierung zu weiten. Eine Vernetzung des Seminars mit weiteren Akteur*innen ist natürlich möglich. Einen sinnvollen Bezug zur Seminarthematik zu schaffen, liegt dabei in der Verantwortung der Seminarleitung. Der zeitliche Rahmen sowie der Organisationsaufwand sind in jedem Fall zu berücksichtigen.

Anwendungsbezug des Seminars

- Vorstellung von Fall-/Praxisbeispielen
- Anwendung von praxisrelevanten Methoden in der Studierendengruppe
- Erstellen von Materialien für die Unterrichtspraxis
- Erprobung konkreter Unterrichtsmaterialien /-methoden in der Studierendengruppe
- Erprobung konkreter Lernangebote mit konkreter Zielgruppe aus der Schulpraxis
- Sonstiges

Erläuterung des Anwendungsbezugs

Die studentisch-initiierten und produzierten Lehr-Lernmedien stehen am Ende des Seminars als OER-Materialien zu weiteren Nutzung allen Lernenden und Lehrenden der Universität Passau zur Verfügung. Sie können sowohl von den Studierenden in der zukünftigen Lehrpraxis, im Praktikum oder anderen pädagogischen Vermittlungsbereichen (Unterrichtspraxis) genutzt werden. Zudem können die Lehr-Lernmedien auch der Seminarleitung selbst sowie weiteren Dozierenden als *Best-*

Practice Beispiele für zukünftige Seminare dienen. Entsprechende Rechte müssen hierfür eingeholt werden. Zudem ist es sinnvoll bei der Veröffentlichung der einzelnen Lehr-Lernmedien einen Expert*in zum Urheberrecht dem Seminar hinzuziehen.

5. Seminargestaltung

Die Gestaltung des Seminars ist ko-konstruktivistisch, interaktiv und partizipativ ausgerichtet. D.h. die Studierenden stehen als aktiv Lernende im Mittelpunkt des Lern- und Bildungsangebots und bestimmen die Inhalte im Kontext der Medienpädagogik mit. So werden die Themen und Inhalte der Lehr-Lernmedien von den Studierenden selbst gewählt und erschlossen. Vorausgesetzt ist jedoch ein Bezug zu Themen der Medienbildung. Die Medienproduktionen der Studierenden, die in der Projektphase (siehe Version 1) / bzw. in den Werkstattphasen (siehe Version 2) gestaltet werden, dienen damit zur Vorlage einer reflexiven Auseinandersetzung mit Themen der *Information and Media Literacy* sowie zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Medienhandeln. Denn anhand des Mediums sowie der Produktion, können Inhalte, eigene Handlungs- und Deutungsmuster, Darstellungs- und Inszenierungsformen reflektiert werden.

„Orientiert an dem interdisziplinär erarbeiteten IML-Positionspapier (Pollak et al., 2018) sowie an den medienpädagogischen Kompetenzfeldern von Tulodziecki, Herzig & Grafe (2010), den Thesen zu einem Curriculum zur „Bildung in einer durch Digitalisierung und Mediatisierung beeinflussten Welt“ (Tulodziecki, 02/2017, S. 50 – 56) sowie dem Rahmenplan für ein Studium der Medienpädagogik (Tulodziecki, 03/2017, S. 59 – 65) wurden folgende vier (curricular-)didaktische Phasen konzipiert:“ (Knauer, 2018)



Abbildung 4: Phasenmodell (curricular/ didaktisch) des Seminars *Medienwelten sind Lebenswelten*

Die vier Phasen erstrecken sich über die gesamte Veranstaltung und spiegeln sich zudem im Ablauf jeder einzelnen Sitzung wider. Der Fokus auf einzelne Phasen variierte jedoch von Sitzung zu Sitzung. Die vier Phasen bauen nicht linear schematisch aufeinander auf, sondern beziehen sich stets selbstreferentiell aufeinander. In der Lehrpraxis bedeutet dies, dass die Studierenden im Laufe der Veranstaltung (immer wieder) dazu angeregt wurden, sich des eigenen Medienumgangs in Aneignungs- sowie Vermittlungsprozessen bewusst zu werden und diesen kritisch zu hinterfragen. (Knauer, 2018, S. 137)

Praktisch sind die Teilnehmenden vor allem zu Beginn des Semesters damit konfrontiert, die theoretischen Inhalte von *IML* zu erfassen sowie anhand von Audio-, Video-, Foto- und Multimediaworkshops, Theorien der Medienbildung praktisch zu erarbeiten.

Dafür wurden im *Didaktischen Labor (DiLab)* Stationen geschaffen, die es ermöglichen, einen Hörbeitrag zu erstellen, einen Trickfilm zu produzieren, ein Comic zu gestalten, professionelle Fototechniken kennenzulernen oder eine App zu programmieren. Diese technischen Kenntnisse helfen dabei, dass die Studierenden Fähigkeiten erwerben sowie *empowert* werden, selbst eine Medienproduktion zu wagen und sich klar vom Rezipienten zum Prosumenten hin entwickeln. Dabei soll die Reflexion über Inhalte und Handlungen nicht zu kurz kommen. Aus diesem Grund ist eine Betreuung und Beratung auch in den Werkstattphasen (Arbeitssessions) wichtig.

Da die produzierten Lehr-Lernmedien der Teilnehmenden nicht nur in eine begleitende Onlinelernumgebung eingebettet werden, sondern in der letzten Sitzung (Abschlusssitzung) anhand einer Ausstellung präsentiert werden, erhalten die Studierenden überdies Einblicke und Kompetenzen in die Konzeption und Gestaltung von Ausstellungen. Dabei gibt das Format der Ausstellungsgestaltung Ideen für eine raumbasierte, ganzheitliche und fachübergreifende sowie handlungsorientierte und partizipative Vermittlung. „Diese Form von Wissensvermittlung und -aneignung kann auch in Schule und Unterricht überführt werden und zeigt allen Teilnehmenden neue Lehr- Lernformen auf. Dabei werden Lerntheorien zum Forschenden Lernen, dem Lernen mit allen Sinnen, interdisziplinär, multiperspektivisch, objektangemessen und subjektorientiert angesprochen.“ (Knauer, 2018)

6. *Eingesetzte Medien und Hilfsmittel*

Bei der Präsentation der Medienprojekte am Ende des Seminars (z.B. in Form einer Ausstellung) stand in Version 1 (siehe Abbildung 1) eine raumbasierte Vermittlung im Vordergrund. (siehe hierzu Nettke, 2016, S. 33)

Dafür wurden digitale Medien wie zum Beispiel interaktive Whiteboards (IWBs), Tablets, PCs und Dokumentenkameras genutzt, die den an analoge Lehr-Lernmedien gebundenen Raum um den digitalen Raum erweiterten.

Bewegliche Tische und einziehbare Wände (rollbare Pinnwände) schafften Nischen oder Räume in Räumen. Dies war nicht nur in der letzten Sitzung hilfreich, sondern dieses Raumarrangement kann auch sinnvoll eingesetzt werden, wenn in einer Sitzung mehrere Multimedia- Workshops stattfinden.

Für die medienpädagogischen Workshops sowie für die Produktion der Lehr-Lernmedien kamen des Weiteren ZOOM-Aufnahmegeräte, Fotoapparate, Laptops und Tablets mit der entsprechenden Software (*Audacity, Comic-Life, Stop-Motion-Studio*²) zum Einsatz. Auch Kopfhörer zum Schnitt sind sinnvoll bereit zu stellen sowie Materialien (Scheren, buntes Papier, Knete, Figuren etc.) für das Trickfilmstudio.

7. *Prüfungsform*

Studienleistung:

- ⇒ Aktive Mitarbeit
- ⇒ Erstellung eines freien Lehr-Lernmediums
(Einzel- oder Gruppenarbeit möglich)

Prüfungsleistung:

Bei der Prüfungsleistung handelt es sich um die Einreichung eines gelungenen Lehr-Lernmediums. Dieses soll zudem wissenschaftlich, anhand einer

² Es wurde darauf geachtet auf kostenfreie Softwarelösungen zurückzugreifen. Die Studierenden nutzen vor allem in der Postproduktion ihre eigenen Geräte.

schriftlichen Arbeit bzw. in Form eines Ergebnisportfolios oder eines Reflexionsbogens reflektiert werden.

Folgende Kriterien können zur Bewertung herangezogen werden:

- (1) Fähigkeit, ein Lehr-Lernmedium zu produzieren und zu gestalten und dieses in pädagogischen Kontexten reflektiert einzusetzen, d.h. für entsprechende Lehr-Lerngelegenheiten zu gestalten.
- (2) Fähigkeit zur Deskription des freien Lehr-Lernmediums und Einbettung in die Seminarthematik. (Bezug zu *IML* bzw. pädagogische Medienbildungstheorien)
- (3) Fähigkeit zum Transfer in eigenes (derzeitiges und zukünftiges) pädagogisches Handeln. (Selbstwirksamkeit)

8. *Lessons Learned*

Zentrale Evaluationsergebnisse und Feedback durch die Studierenden

Das Seminar wurde zentral evaluiert: hier wurden vor allem Daten zu den Studierenden erhoben, zu ihrer Selbstwirksamkeit (Demarginalisierung) sowie Items zum Lehrformat, ob dieses als *innovativ* und *interdisziplinär* wahrgenommen wurde und das *Team Teaching Format*, d.h. die Defragmentierung umgesetzt ist.

Weitere seminarspezifische Fragen zu Einstellungen hinsichtlich *Medien/ Medienhandeln*, medienpädagogischen Inhalten und zur inhaltlichen Konzeption wurden von der Seminarleitung ergänzt. Zudem wurden die Studierenden bereits vorab zu ihren Erwartungen und Vorstellungen in einer Onlineumfrage interviewt.

Unter Gesichtspunkten der Lehrveranstaltungsevaluation sind sowohl die direkten Rückmeldungen sowie ein anonymes Online-Feedback für die Weiterentwicklung und Modifikation der Grundlagenveranstaltung höchst sinnvoll. Kritisch kann so überprüft werden, ob die Lehrziele erreicht wurden, das Veranstaltungsformat als innovativ, partizipativ und motivierend wahrgenommen wurde.

Die Umfrage der Veranstaltung (Version 1/ Abbildung 1) ergab hinsichtlich (neuer) Handlungsstrategien zu einem kritischen Umgang und bewussten Einsatz und Gestaltung von Medien(projekten), dass sich alle Teilnehmenden vorstellen können, in ihrer zukünftigen Rolle als Lehrerin bzw. Lehrer ein Medienprojekt gemeinsam mit Schüler*innen zu gestalten, so auch ein Kommentar einer Studentin: „Auf jeden Fall. Durch Produktion und der damit einhergehenden praktischen Auseinandersetzung mit Möglichkeiten und Wirkungen, werden sowohl die Medienkompetenz erweitert, als auch der zu bearbeitende Schulstoff auf unbewusste Weise verinnerlicht.“

Fast alle Teilnehmenden trauen sich zu, **ein Medienprojekt für den Einsatz im Unterricht zu gestalten:** „Durch mediale und mehrdimensionale Herangehensweisen können neue Impulse und Denkmuster angeregt werden. Meine Fächer Englisch und Geschichte eignen sich hervorragend dafür, interaktive und veranschaulichende ‚Kulturreisen‘ durchzuführen, die durch neuere Medien leicht zu implementieren sind.“ (Kommentar einer/ eines Studierenden) Zudem können sich alle Studie-

renden vorstellen in **ihrer zukünftigen Rolle als Lehrerin bzw. Lehrer das Thema Digitalisierung sowie einen kritischen Umgang mit Medien in ihr pädagogisches Handeln zu überführen.** „[D]as ist ein sehr wichtiges Thema und sollte fächerübergreifend diskutiert werden [...].“, „das ist ein wichtiger Punkt mit dem sich alle Lehrer beschäftigen sollten und mit ihrem Handeln an ihre Schüler herantragen sollten.“ (Kommentar einer/ eines Studierenden) (Knauer, 2018)

Antworten der Studierenden auf die Frage, was als gelungen an der Veranstaltung wahrgenommen wurde, zeigen, dass gerade die Eigenverantwortlichkeit bei der Projektarbeit, die Wahlfreiheit der Themen sowie des Mediums, die Freiheit und Möglichkeit, den eigenen Interessen zu folgen, positiv bewertet wurden: „Dass wir einen großen Teil des Seminars eigenverantwortlich gestalten konnten.“, „Intermodalität, Motivation & Freiheit bei der Erfüllung von Arbeitsaufträgen.“; „Aufteilung der Themenkomplexe in Kombination mit praktischer Anwendung. Abwechslungsreich und innovativ, viele Freiheiten in der Projektgestaltung“; „Die direkte Auseinandersetzung mit einem selbst gewählten Medium“; „Interaktivität, Verständnis, Kreativität, Respekt“ – das sind Aussagen von Lehramtsstudierenden, die exemplarisch vor allem das eingangs erwähnte Leitziel der Partizipation widerspiegeln. (einige Kommentare der Studierenden aus der Onlineumfrage auf der Lernplattform ILIAS)

Auch die wechselnden Räume sowie die interaktiven Erfahrungsmöglichkeiten als Teil des eingangs als Interaktion beschriebenen Konzeptes wurden als positiv erachtet: „Die Variabilität der Räumlichkeit hat mir gut gefallen! Die Hilfsbereitschaft der Dozentin.[...] Nach der Inputvermittlung die Selbstständigkeit mit der man arbeiten durfte. [...]“; „Grundlegende Mediengestaltungstechniken wurden anschaulich und mit ausreichend Zeit zur Vertrautmachung dargestellt und deren Wirkung und Präsentationsmöglichkeiten aufgezeigt. Es wurden Impulse gesetzt, die jeden individuell weitergebracht haben und eigene Interessen zu vertiefen oder zu erweitern wussten.“ (Kommentar einer/ eines Studierenden)

Auch die Möglichkeit, medienbezogene Themen durch eine handlungsorientierte Medienpädagogik kritisch zu diskutieren und dabei eigene Lernprozesse reflektieren zu können, schätzten die Studierenden als wertvoll ein: „Ich fand es sehr sinnvoll, dass verschiedene Workshops angeboten wurden. Man konnte sowohl auditive als auch visuelle Gestaltungsmöglichkeiten verwenden und dadurch hat sich mein Fachwissen verbessert und auch weitere Kompetenzen konnten erweitert werden. Die Abschlusspräsentationen im Ausstellungsstil zu konzipieren, fand ich sehr sinnvoll und auch motivierend, an einem Medienprojekt dranzubleiben. Man hat daran auch erkennen können, dass sich alle Studierenden Mühe gegeben haben, um sich gegenseitig die Projekte näherzubringen und sich intensiver mit den IML-Thematiken zu beschäftigen. Ich würde dieses Seminar jederzeit wieder besuchen und werde anderen Studierenden dieses Seminar empfehlen. Der Leistungsnachweis als Portfolio gefällt mir sehr, da ich alle verschiedenen Aspekte mit einbringen kann und auch meinen eigenen Lernprozess reflektieren kann.“

Doch auch kritische Stellungnahmen kamen zum Ausdruck. Als störend wurde von einem Studierenden die „Internetverbindung“ genannt, die im DiLab nicht immer

zuverlässig funktionierte. Neben diesem technischen Raumproblem, wurde von mehreren Studierenden auf das immer knappe Zeitmanagement hingewiesen. Die Zeit war leider oft zu kurz, um allen erarbeiteten Projekten und Medienproduktionen genug Raum zugeben. Dies bezog sich vor allem auf die letzte Sitzung, so merkten zwei Studierende an: „Man hätte für manche Projekte vielleicht etwas mehr Zeit im DiLab gebraucht, um tiefer in die Materie eintauchen zu können“, und „[d]ie einzelnen Sessions waren gut, anschaulich und praktisch fokussiert. Für die Präsentationsphase hätte ich mir mehr Zeit und Zuwendung zu den einzelnen Projekten gewünscht. Also evtl. 2 Stunden mehr einplanen.“ (Knauer, 2018)

Auch die Freiheit bei der Themenfindung wurde nicht nur als positiv empfunden, sondern von einigen Teilnehmenden als große Überforderung wahrgenommen. Hier ist in jedem Fall eine intensive Betreuung seitens der Seminarleitung und weiteren Dozierenden hilfreich. Als große Herausforderungen gestalteten sich die Wahl der richtigen Lizenz sowie die Vermeidung von Urheberrechtsverletzungen.

Persönliche Reflexion

Ein übergeordnetes Ziel aller Seminare im Lehrprojekt *IML* ist die Defragmentierung d.h. ein Aufbrechen der Fächergrenzen, eine inter- und transdisziplinäre Auseinandersetzung mit Themen der Medienbildung bzw. Lehrerbildung in der digitalen Gesellschaft durch Team-Teaching bzw. Verbundseminare. Zur Defragmentierung kann jedoch auch die Produktion und Gestaltung eines freien Lehr-Lernmediums beitragen. Denn „insbesondere die von studentischer Seite initiierten Medienprojekte zeigen interdisziplinäre Zugänge auf. Aufgaben und Probleme konnten durch das Einnehmen unterschiedlicher (Fach-)Perspektiven ausdifferenziert, bewältigt und gelöst werden.“ (Knauer, 2018)

Sicher ist es sinnvoll dabei einen noch stärkeren Fokus auf die Arbeitsprozesse in der Gruppe zu richten. Denn Erfahrungen zeigen deutlich auf, dass es Lehramtsstudierenden teilweise schwerfällt, in der Gruppe gemeinsam Inhalte zu erarbeiten und zu verhandeln. Schnell kommt es zu Kommunikationsproblemen und Differenzen. Durch Übungen speziell zu Gruppenprozessen und durch ein bewusstes Ansprechen und Aufdecken von Gruppen-Dynamiken, kann dieses Problem jedoch gelöst werden.³

Neben der **Interaktion** (Medienaneignung), der **Partizipation** (Mitbestimmung und Mitgestaltung) ist auch die **Kollaboration** (verstanden als Zusammenarbeit bzw. Gruppenarbeit) noch ein wichtiger Aspekt, der im Seminar noch dezidierter umgesetzt werden muss. Will man den Herausforderungen der Digitalisierung in der Lehrerbildung verantwortungsbewusst und lösungsorientiert begegnen, sich als Lehrperson professionell weiterentwickeln, ist dies ohnehin nur durch Kollaboration möglich.

Bei der Dozierendentätigkeit der Veranstaltung handelte es sich vor allem um eine beratende und begleitende Rolle (v.a. in den Werkstattphasen/ Arbeitssessions). Dadurch entstand ein sehr vertrautes Arbeitsklima, das einen großen Raum für Freiheit ermöglichte und Eigeninitiative forderte. Nur so sind all die kreativen, infor-

³ Es ist ratsam, nicht die Gruppen im Vorfeld einzuteilen, sondern die Studierenden selbst wählen zu lassen, mit welchen Kommiliton*innen sie zusammen ihr Lehr-Lernmedium erstellen wollen.

mativen und kritischen Beiträge der Studierenden entstanden, für die ich mich an dieser Stelle bedanken möchte. So zeigten die studentisch-initiierten Medienprojekte immer wieder neue Themen, Auseinandersetzungen mit Bildung im digitalen Zeitalter sowie mediale Umsetzungsmöglichkeiten auf, die auch meinen Horizont erweitert haben, und das ist für mich *innovative* Lehre.

Ansprechpersonen und Kontakt

Medienpädagogik / Allgemeine Pädagogik

Jessica Knauer M.A. Jessica.Knauer@uni-passau.de

Prof. Dr. Guido Pollak Guido.Pollak@uni-passau.de

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Seminarformat mit Fokus auf der Gestaltung einer Ausstellung in der die LehrLernmedien als Ausstellungsobjekte präsentiert wurden.	6
Abbildung 2: Seminarformat mit Fokus auf die Gestaltung von freien LehrLernmedien, die auf einer Onlineplattform auch anderen Pädagoge*innen als OER-Materialien zur Verfügung stehen.....	7
Abbildung 3: Integrationsmodell nach Mayer et al. 2018.....	8
Abbildung 4: Phasenmodell (curricular/ didaktisch) des Seminars Medienwelten sind Lebenswelten	12

Literatur

1. Literatur zur Verwendung und Vorbereitung des Seminars

- Anfang, G., Demmler, K., Lutz, K. & Struckmeyer, K. (Hrsg.). (2015). Wischen, klicken, knipsen. Medienarbeit mit Kindern (Materialien zur Medienpädagogik, Bd. 12, [3., komplett überarb. Aufl.]. München: kopaed.
- Aufenanger, S. (2012). Mediensozialisation. In K.-P. Horn, H. Kemnitz, W. Marotzki, U. Sandfuchs & K.-H. Arnold (Hrsg.), Klinkhardt-Lexikon Erziehungswissenschaft. KLE (UTB, Bd. 2, S. 369). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bundesamt für Bildung und Forschung. (2016). Bildungsoffensive für die Digitale Wissensgesellschaft. Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Zugriff am 10.01.2018. Verfügbar unter https://www.bmbf.de/files/Bildungsoffensive_fuer_die_digitale_Wissensgesellschaft.pdf
- Haldenwang, V. (2013 / 2012): Medienbildung in der Schule. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/medienbildung-schule> (letzter Zugriff am 23.03.2019)

- Hartung-Griemberg, A., Lauber, A. & Reissmann, W. (Hrsg.). (2013). Das handelnde Subjekt und die Medienpädagogik. Festschrift für Bernd Schorb. München: kopaed.
- Helbig, C. (2016): Partizipation und Kulturelle Medienbildung in einer digitalen Medienwelt. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/partizipation-kulturelle-medienbildung-einer-digitalen-medienwelt> (letzter Zugriff am 23.03.2019)
- Knauer, J. & Zimmermann, A.: Information and Media Literacy – Die Medialität der Welter-schließung in Theorie und Lehrpraxis an der Universität Passau. In PAradigma – Themenheft/ Zentrum für Lehrerbildung und Fachdidaktik. (2018);
- Lauber, A. & Krapp, A. (2013). Interessengeleitete Medienaneignung. Ein Vorschlag zur Weiterentwicklung des Konzepts der Medienaneignung auf der Grundlage tätigkeits- und interessenstheoretischer Überlegungen. In A. Hartung-Griemberg, A. Lauber & W. Reissmann (Hrsg.), Das handelnde Subjekt und die Medienpädagogik. Festschrift für Bernd Schorb (S. 89–106). München: kopaed.
- Muß-Merholz, J. (2018): Freie Unterrichtsmaterialien finden, rechtsicher einsetzen, selbst machen und teilen. Weinheim Basel: Beltz
- MPFS – Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.). (2016). FIM Studie 2016. Familie, Interaktion & Medien. Untersuchungen zur Kommunikation und Mediennutzung in Familien. Stuttgart: MPFS.
- MPFS – Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.). (2016). JIM Studie 2016. Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart: MPFS.
- MPFS – Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.). (2017). KIM Studie 2017. Kindheit, Internet, Medien. Basisstudie zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Stuttgart: MPFS.
- Niesyto, H. (2013 / 2012): Medienkritik und pädagogisches Handeln. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/medienkritik-paedagogisches-handeln> (letzter Zugriff am 23.03.2019)
- Schärer, M. R. (2003). Die Ausstellung. Theorie und Exempel (/Reihe Wunderkammer, Bd. 5). München: Mueller-Straten.
- Schell, F. & Demmler, K. (2013). Aktive Medienarbeit. Theoretische Einordnung, Ziele, Lernprinzipien und Lernbereiche. In A. Hartung-Griemberg, A. Lauber & W. Reissmann (Hrsg.), Das handelnde Subjekt und die Medienpädagogik. Festschrift für Bernd Schorb (S. 243–250). München: kopaed.
- Tulodziecki, G., Herzig, B. & Grafe, S. (2010). Medienbildung in Schule und Unterricht. Grundlagen und Beispiele (UTB, Bd. 3414). Bad Heilbrunn: Klinkhardt [u.a.].

2. Zitierte und weiterführende Literatur

- Beschluss der Kultusminister (KMK) vom 08. Dezember (KMK, Hrsg.). (2016). Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/Bildung_digitale_Welt_Webversion.pdf. Zugegriffen 24.05.2018.
- Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 8. März (KMK, Hrsg.). (2012). Medienbildung in der Schule. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_03_08_Medienbildung.pdf. Zugegriffen 24.05.2018.
- Knauer, J.: Medienprojekte als Ausstellungsobjekte – Bildung durch, mit und über Medien. In: J. Knauer & A. Zimmermann: PAradigma Themenheft: Information and Media Literacy. (2018)

- Mayer, J., Ziepprecht, K., Meier, M. (2018). Vernetzung fachlicher, fachdidaktische und bildungswissenschaftlicher Studienelemente in der Lehrerbildung. In M. Meier, K. Ziepprecht & J. Mayer (Hrsg.), *Lehrerbildung in vernetzten Lernumgebungen*. Münster: Waxmann. S. 9-20.
- Nehls, T., Jordan, P., Heitmann, G. & Rummler, M. (Hrsg.). (2012). *Innovative Lehrformen: Projektarbeit in der Hochschule. Projektbasiertes und problemorientiertes Lehren und Lernen* (Hochschuldidaktik, 1. Aufl.). Weinheim: Julius Beltz.
- Nettke, T. (2016). Was ist Museumspädagogik? - Bildung und Vermittlung in Museen. In B. Commandeur, H. Kunz-Ott & K. Schad (Hrsg.), *Handbuch Museumspädagogik. Kulturelle Bildung in Museen* (Kulturelle Bildung, Bd. 51, S. 31–43). München: kopaed.
- Pollak, G., Decker, J.-O., Dengel, A., Fitz, K., Glas, A., Heuer, U., Huang, V., Knapp, D., Knauer, J., Makeschin, S., Michler, A. & Zimmermann, A. (2018) *Interdisziplinäre Grundlagen der Information and Media Literacy (IML): Theoretische Begründung und (hochschul-)didaktische Realisierung – Ein Positionspapier*. In: *PAradigma Themenheft: Information and Media Literacy*.
- Tulodziecki, G. (2013). Das Subjekt in der medienpädagogischen Lehre. In A. Hartung-Griemberg, A. Lauber & W. Reissmann (Hrsg.), *Das handelnde Subjekt und die Medienpädagogik. Festschrift für Bernd Schorb* (S. 325–348). München: kopaed.
- Tulodziecki, G. (02/2017). Thesen zu einem Curriculum zur Bildung in einer durch Digitalisierung und Mediatisierung beeinflussten Welt. *merz: medien + erziehung* 61 (02), 50–56.
- Tulodziecki, G. (03/2017). Thesen zu einem Rahmenplan für ein Studium der Medienpädagogik. *merz: Medien + Erziehung* 61 (03), 59–65.